

Erstlich. Daß eine unendliche Macht sich über alle mögliche Dinge erstrecke, aber daß man nicht sagen könne, daß sie etwas, was einen Widerspruch in sich fasset, wirken könne. Daß z. E. ein Ding zu einer und eben derselben Zeit sey und nicht sey; daß ein und eben dasselbe Ding sollte gemacht, und nicht gemacht, oder gewesen, und nicht gewesen seyn. Daß zwey mal zwey nicht vier ausmachen, oder dasjenige, was nothwendig falsch ist, wahr seyn sollte. Die Ursache hievon ist deutlich; weil das Vermögen, ein Ding zu machen, daß es sey, zu eben der Zeit, da es nicht ist; allein ein Vermögen ist, dasjenige zu thun, was Nichts ist, und das ist überhaupt kein Vermögen.

Von der Wirkung widersprechender Dinge.

Zweitens. Man kann von einem unendlichen Vermögen nicht sagen, daß es sich auf solche Dinge erstrecke, die in demjenigen Wesen, dem so ein Vermögen zugeschrieben wird, eine natürliche Unvollkommenheit anzeigen würden. Z. E. daß es sein eigenes Wesen zerstören, daß es sich schwächen sollte, und dergleichen. Diese Dinge entdecken eine natürliche Unvollkommenheit, und sind nach aller Menschen Geständniß von der Art, daß sie ohnmöglich einem nothwendigen selbstständigen Wesen zukommen können. Es giebt noch andre Dinge, die eine Unvollkommenheit einer andern Gattung, nämlich eine sittliche Unvollkommenheit anzeigen; in Absicht auf dieselbe hebt die Gottesverleugnung das Subject der Frage auf: denn sie leugnet den Unterschied zwischen dem moralischen Guten und Bösen. Deswegen werde ich die Untersuchung derselben so lange anstehen lassen, bis ich auf die Betrachtung der sittlichen Eigenschaften Gottes komme.

Vom natürlichen und sittlichen Uebel.

Allein, wenn man fragt: Wie weit sich ein unendliches Vermögen erstrecke, so sind noch einige